

Abonnementseinladung : auf den 48. Jahrgang der "Schweiz. Lehrerinnen-Zeitung"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **48 (1943-1944)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-314655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERINNEN-ZEITUNG

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstraße 28, Zürich, Telephon 4 54 43

Expedition und Inserate: Buchdruckerei Bächler & Co., Bern, Tel. 2 77 33, Postcheck III 286

Jahresabonnement: Fr. 5.50. Inserate: Einspaltige Millimeterzeile 16 Rappen

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

5. Oktober 1943 Heft 1 48. Jahrgang

Abonnementseinladung

auf den 48. Jahrgang der « Schweiz. Lehrerinnen-Zeitung »

Liebe Kolleginnen!

Wir wissen, daß jede von Euch heute Lasten zu tragen hat, daß man sich in Stunden eines nur zu begreiflichen Klein- und Ängstlichwerdens immer wieder sagt: Ich muß abbauen! Dies und jenes und ein Drittes wird von jetzt an zurückgestellt! Ich kann nicht mehr! Kann es nicht mehr verantworten in dieser Zeit!

Liebe Kollegin, darin geht es uns allen gleich.

Heute aber wollen wir unsere Blicke vom Boden erheben, wollen auf das unvorstellbare Leid hören, das unser kleines, bis dahin so wunderbar behütetes Land umbrandet, wollen uns nur eine kurze Viertelstunde darauf besinnen, daß wir unser Heim noch haben, uns in der Nacht noch ruhig niederlegen dürfen. Daß wir noch arbeiten, planen, einteilen, rechnen dürfen — daß uns dies alles noch geblieben, wie ein Geschenk geblieben ist.

Wir dürfen noch jeden Tag in die Schule gehen. Wir dürfen auch noch alle zwei Wochen durch die Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung voneinander hören und viel Wissenswertes erfahren. Es sind dies nicht geschickt gewählte Worte, die wir Euch da sagen. Es ist uns bitter ernst.

Wir dürfen noch! Wir haben eine eigene Zeitung. Sie kommt in regelmäßigen Abständen mit Sicherheit in unser Haus. Wir haben nicht zu bangen, ob dies überhaupt noch möglich sei, ob sie eines Tages ganz ausbleibe. Dann erst wüßten wir wirklich, was sie uns war!

Es gibt heute viele, die es wissen! Wir aber — wir dürfen noch! Sind wir nicht reich, unfaßbar reich in unserer vermeintlichen Armut?

Kolleginnen! Laßt uns nicht klein werden! Wenn je eine Zeit von uns Größe zu erwarten hatte, so ist es die heutige. Wir dürfen noch!

Und wir können noch viel, viel tun! Noch läßt uns ein gütiges Geschick die Freiheit des eigenen Wollens und Entscheidens. Es reißt uns das, wofür wir wohl kaum je die Größe zum Verzicht aufbrächten, nicht ruchlos aus der Hand. Was wir darbringen, sind ja keine Opfer. Es muß ganz einfach ein immerwährendes Danken sein.

Auch die « Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung » wird vom Sturm der Zeit geschüttelt, doch ihre Krone sucht unentwegt das Licht.

Bleibt unserem Blatte treu, Kolleginnen! Werbt bei denen, die uns noch fern sind! Es ist nicht gut, sich erst dann einer Gemeinschaft zu erinnern, wenn man sie in eigener Not braucht. Es gibt, und das wollen wir uns heute wieder klar vor Augen halten, Verpflichtungen dem Großen, Ganzen gegenüber, und — wir dürfen noch! — Alte, treue Abonnentinnen und Mitarbeiterinnen sowie alle neu Hinzukommenden sind zum 48. Jahrgang der « Lehrerinnen-Zeitung » herzlich willkommen geheißen.

Zürich und Bern, den 5. Oktober 1943.

Schweiz. Lehrerinnenverein. Verlag Bächler & Co. Redaktorin.